

Bülach Der Gemeinnützige Frauenverein ist der grösste und älteste Verein der Stadt – letzter Teil

«Die Arbeit ist keine Alibi-Übung»

Während über 30 Jahren kümmerten sich Elisabeth Müller und Ursula Engler um ältere und invalide Menschen – freiwillig. Doch nun stehen die Invaliden- und die Bastelgruppe vor der Auflösung.

Barbara Stotz

Der Anstoss, eine Bastelgruppe – so der frühere Name der heutigen Aktivierungsgruppe – ins Leben zu rufen, sei vor 30 Jahren von der damaligen Pfarrfrau gekommen, erinnert sich Elisabeth Müller: «Denn die Leute im Altersheim hatten keine Beschäftigungsmöglichkeiten.»

Von dann an verbrachten die «Bastelfrauen» alle zwei Wochen einen Nachmittag im Altersheim Rössligasse und im früheren Alterswohnheim Gringgen. Dort stellten sie mit den Bewohnern Wandteppiche, Strick- und Häkelarbeiten, Stickereien, bemalte Karten, Zimmerdekorationen und vieles mehr her. Die Handarbeiten durften die Pensionäre behalten oder am Altersheim-Bazar verkaufen. Die Materialkosten hat der Frauenverein mit dem Erlös aus der Kaffeestube am Weihnachtsmarkt gedeckt.

Höheres Eintrittsalter

Die neue Beschäftigungsmöglichkeit stiess bei den Altersheimbewohnern auf grosse Resonanz. Im «Atelier Creativ» konnten nicht nur Söckchen für die Enkelkinder hergestellt werden; es bot sich auch die Möglichkeit, den Kontakt zu aussenstehenden Personen zu pflegen. «Ebenso wichtig wie das Basteln und Werken war das Erzählen», erinnert sich Elisabeth Müller. Sie habe manch bewegte Lebensgeschichte zu Ohren bekommen.

Die Arbeit mit den Pensionären habe sich in den letzten Jahren jedoch ziemlich verändert. Die Leute treten heute in viel fortgeschrittenerem Alter ins Heim



Schwelgen in Erinnerungen: Ursula Engler (links), Leiterin der Invalidengruppe, und Elisabeth Müller, die die Aktivierungsgruppe Rössligasse mitbegründet hat. (bs)

ein. Manche sind hochbetagt, haben zitterige Hände oder sehen nicht mehr gut, was das Handarbeiten erschwert, wenn nicht verunmöglicht.

Zudem gäbe es seit kurzem heimtückere Angebote. Dies sei ein typisches Beispiel, wie Freiwilligenarbeit des Gemeinnützigen Frauenvereins immer mehr der Institutionalisierung zum Opfer fällt. Deshalb beschloss Elisabeth Müller, die Nachmittage im Altersheim Rössligasse aufzugeben. Nun unternimmt die Aktivierungsgruppe jeden Monat mit den noch rüstigen Bewohnerinnen kleine Ausflüge.

«Zeit für Neues»

«Es war eine gute Zeit», bilanziert Elisabeth Müller, «doch es ist Zeit, etwas Neues anzupacken.» Ob die Ausflü-

ge mit denjenigen von anderen Frauenverein-Gruppen zusammengelegt werden, wird zurzeit diskutiert. Verkleinert hat sich auch die Invalidengruppe, die Ursula Engler seit über 35 Jahren leitet. Urgedanke war, die Betreuungspersonen der behinderten Patienten für ein paar Stunden pro Woche zu entlasten. Der Gruppe gehörten Personen an, die an Multipler Sklerose erkrankt waren oder zum Beispiel nach einem Schlaganfall gelähmt blieben.

Ursula Engler und ihr Team organisierten Spielnachmittage, Ausflüge oder Theaterbesuche. Alle zwei Jahre machte die Invalidengruppe zusammen Ferien. «Wir haben unbeschwertere Zeiten erlebt zusammen», berichtet Ursula Engler, obwohl besonders die Lager zum Teil sehr aufwändig und anstrengend

gewesen seien. Ob es auch nächstes Jahr nochmals in die Ferien geht, ist noch ungewiss. Es sei schwierig geworden, genügend Betreuerinnen zu finden. Auch würden die Invaliden heute anders betreut und rehabilitiert, die Angebote in Bülach hätten sich gewandelt.

Sowohl für Elisabeth Müller als auch für Ursula Engler ist klar: Wenn die Nachfrage nicht da ist, werden die Gruppen nicht künstlich am Leben erhalten. «Freiwilligenarbeit ist keine Alibi-Übung», sagt Elisabeth Müller, «man macht es nicht, um sich selber zu beschäftigen, sondern weil es etwas Sinnvolles ist.»

Mini-Serie: In vier Teilen berichtete der «ZU» über den grössten Verein Bülachs, den Gemeinnützigen Frauenverein. Die drei ersten Folgen erschienen am 8., 10. und 11. Februar.

Fabienne Leresche spielt mit weltweitem Erfolg Geige

Der anstrengende Weg zur Stargeigerin

Seit dem Kindergarten spielt Fabienne Leresche Geige. Heute kann die 24-Jährige auf der ganzen Welt Konzerte geben und pendelt zwischen London und dem Zürcher Unterland hin und her.

Andrea Schweizer

«Ohne Konzerte könnte ich nicht leben, ich brauche sie, so wie man die Luft zum Atmen braucht; es ist eine Leidenschaft», schwärmt Fabienne Leresche. Die Winklerin spielt seit 18 Jahren Geige, und aus dem Hobby ist in der Zwischenzeit ihr Beruf geworden. Momentan studiert sie in London an der Guildhall School of Music and Drama, in der Schweiz ist diese Ausbildung mit dem Konservatorium zu vergleichen. «Ich habe dort vor allem Einzelunterricht, aber wir spielen auch Kammermusik», erzählt Leresche über den Schulalltag.

In der Schweiz absolvierte sie im letzten Juli das Konzertdiplom in Bern, und vorgängig machte sie in Schaffhausen das Lehrdiplom, damit sie selber Schüler unterrichten kann.

In Nationalorchester gespielt

Zeit zum Unterrichten hat Fabienne Leresche vorerst jedoch keine, denn sie ist eine sehr gefragte Violinistin. So lebte sie zwei Jahre in China und spielte dort im Chinesischen Nationalorchester. Vor kurzem war sie mit dem Symphoni-

schen Orchester Zürich wieder auf einer zweieinhalbwöchigen China-Tournee, und Ende April wird sie nach Argentinien reisen, um dort an einem Festival aufzutreten. «Ich bin schon sehr viel unterwegs und bis im Mai ausgebucht, aber es gefällt mir, in der Welt umherzureisen», meint Leresche. Man lerne viele neue Kulturen und Leute kennen, und während des Aufenthalts in China habe sie sogar Chinesisch gelernt.

Dass bei einem solch dicht gedrängten Programm nicht mehr viel Freizeit übrig bleibt, ist offensichtlich. Hinzu kommt, dass Leresche bei keiner Agentur unter Vertrag ist, sondern alles selber organisiert. «Der Büroaufwand ist riesig. Die Leute wollen Fotos und Lebensläufe, und ich muss über meine Gagen verhandeln, aber dafür kann ich alles selber bestimmen, das kann auch von Vorteil sein», erzählt die Unterländerin, die vor fünf Jahren ihre Matur an der Kantonsschule in Bülach machte. Sie ist deshalb froh, verständnisvolle Eltern und Freunde zu haben: «Meine Eltern haben mich moralisch immer unterstützt, aber ich wurde nie zu Leistungen gezwungen, höchstens darauf hingewiesen, dass ich wieder einmal üben könnte.»

Studium nur dank Stipendien

Leresche freut sich, dass es ihr momentan so gut läuft. Ihr grosser Wunsch ist es deshalb auch, später einmal von der Musik leben zu können. «Dieser Wunsch ist leider noch nicht realisierbar, denn es ist schwierig, als Musikerin genügend Geld zu verdienen», so Leresche. Kommt hinzu, dass London nicht gerade billig ist. «Das Studium

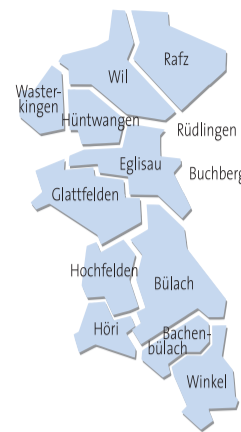


Die italienische Geige der Winklerin Fabienne Leresche stammt aus dem 19. Jahrhundert. (ans)

kann ich mir nur dank Stipendien aus der Schweiz finanzieren, zudem verdiene ich etwas Geld bei Soloauftritten und bei Wettbewerben», beschreibt sie ihre Einnahmequellen. Einmal mit Stargeige-

rin Vanessa Mae zu spielen, sei nicht ihr Ziel, auch weil sie einen unterschiedlichen Stil hätten. «Aber», erzählt die 24-Jährige stolz, «ich habe in China beim gleichen Lehrer studiert wie sie.»

Redaktion Bülach



Barbara Stotz (bs), Heinz Zürcher (hz), Fahrettin Calislar (fca)
Telefon 044 872 77 00, Fax 044 861 04 80,
E-Mail: buelach@zuonline.ch
«Zürcher Unterländer»,
Bahnhofstrasse 19, 8180 Bülach

Etwas gesehen oder gehört: **079 422 06 46**.
Leser-Hinweise werden mit Fr. 30.– honoriert,
wenn die Meldung in der Zeitung erscheint.

Bülach

Quorum reduzieren

Mit zwei Einzelinitiativen verlangen die Gemeinderäte Claudio Schmid (SVP), Fritz Münger (SP) und Matthias Schwank (Grüne), das Quorum für das Behördenreferendum respektive die vorläufige Unterstützung von Einzelinitiativen in der Gemeindeordnung von zwölf auf neun Mitglieder des Gemeinderates zu reduzieren.

Dies als Folge der Verkleinerung des Gemeinderates von 36 auf 28 Mitglieder. Weil die Anliegen berechtigt seien, habe der Stadtrat Bülach entschieden, dem Gemeinderat eine Vorlage im Sinne der Initianten zu unterbreiten, teilt der Stadtrat in seinem neusten Verhandlungsbericht mit. So könne das langwierige Verfahren bei Einzelinitiativen verkürzt werden. (ZU)

Parteien

Nationalrat Toni Brunner zu Gast

Bülach. Am Donnerstag, 16. März, wird Jung-Nationalrat Toni Brunner in Bülach an einer Podiumsdiskussion teilnehmen, welche die SVP Bülach im Hinblick auf die Kommunalwahlen vom 2. April organisiert. Dies bestätigte Toni Brunner dem Bülacher Stadtratskandidaten und Moderator Walter Baur anlässlich der Delegiertenversammlung in Stans.

Toni Brunner, bekannt von der TV-Sendung «Arena» und vom neuen «Buurradio», wird zu Verknüpfungen der Bundes- mit der Gemeindepolitik referieren. Zur Sprache kommen kantonale und im Speziellen Bülacher Perspektiven zu Finanzen, Sozialwesen, Umwelt und Bildung. Das Podium wird ergänzt durch die Kantonsrätin Ursula Moor und die Mitglieder des Bülacher Stadtrates, Hanni Guyer und Max Nievergelt.

SVP Bülach

In Kürze

Verzicht auf eine Vernehmlassung

Winkel. Dem Gemeinderat wurde der Entwurf zur Änderung des Hundegesetzes unterbreitet. Seitens der Gemeinde Winkel wird darauf verzichtet, sich separat zur Änderung des Gesetzes über das Halten von Hunden zu äussern. Auf die Ausarbeitung einer Vernehmlassung wird verzichtet. (ZU)

REKLAME

Jeden Mittwochnachmittag
bis 15. März 2006

**MONT
BLANC**

Schreibgeräte • Uhren • Leder

Special Offers - Fin de série

Grindelstrasse 21, 8303 Bassersdorf
044 83 83 450